

Joachim Stiller

# Kunstwerke I

Copyright by Joachim Stiller  
Alle Rechte vorbehalten

## Zum Geleit

Ich hatte Zeit meines Lebens mit Kunst zu tun. Ich besuchte in meiner Kindheit viele Jahre die Malerschule, hatte Kunst als Hauptfach im Abitur und arbeitete dann im Atelier der Wilhelms-Universität in Münster. Danach wollte ich Malerei studieren, doch meine Mappe wurde knapp abgelehnt. In diese Zeit fällt eine intensive Begegnung und Auseinandersetzung mit dem Werk von Joseph Beuys. Doch vorerst sollte die Kunst ruhen. Ein Studium der Soziologie, Philosophie und Geschichte musste ich aus Gesundheitsgründen aufgeben. 1996 griff ich während meiner Rehabilitation den Faden der Kunst wieder auf. Nun war klar, ich würde mich ganz der Objektkunst widmen. Diese konnte ich gut mit der Philosophie verbinden. Ich interessierte mich vor allem für den Gehalt und die Aussagekraft von Alltagsgegenständen. Diese werden aus dem üblichen Kontext genommen, und so zueinander in Beziehung gesetzt, dass eine gänzlich neue Bildaussage entsteht. Beuys hat dieses Verfahren einmal „Lageverschiebung“ genannt. Die neuen Bildaussagen sind für den Betrachter deutlich ablesbar, wenn er sich etwa am

Schlüssel der Titel orientiert. Es soll die dem Kunstwerk zugrundeliegende Idee im Betrachter entfacht werden, genau wie eine Flamme, die der Künstler an den Betrachter weitergibt. Dabei sind meine Objekte für viele Interpretationen offen. Es geht mir nicht darum, Beuys bloß zu kopieren. Das wäre unmöglich. So arbeite ich zwar ähnlich alchemistisch, wie Beuys, aber nicht mit den Materialien Filz und Fett.

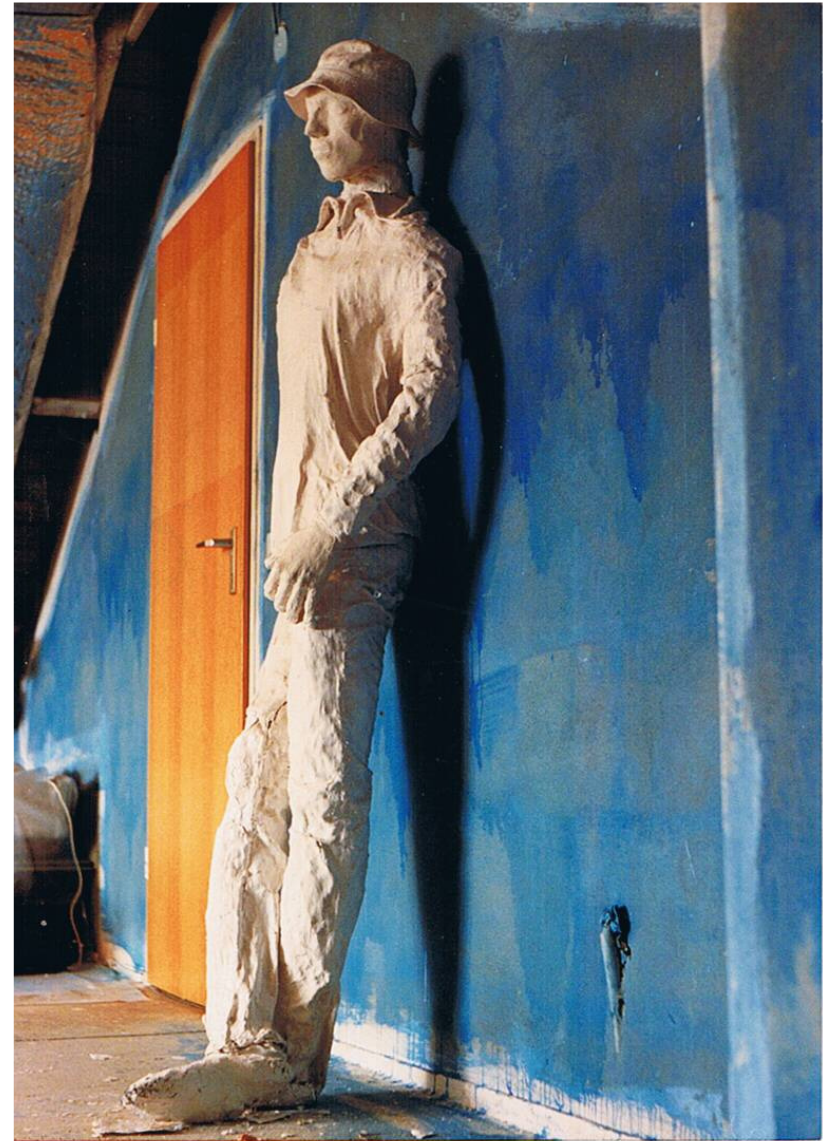
## Der Schüler – 1987

Rauminstallation  
(nicht erhalten)

Die Skulptur „Der Schüler“ entstand als Gruppenarbeit während meiner Abiturzeit. Sie ist konsequent angelehnt an die Arbeiten von George Segal, der als erster solche Gipsfiguren herstellte. Man erinnere sich etwa an die „Alice ...“ u.a.

Die Skulptur habe ich dann allerdings als Rauminstallation vor einem blauen Hintergrund dargestellt. Dieser Hintergrund ist mit weißen Pinselstrichen eingerahmt.

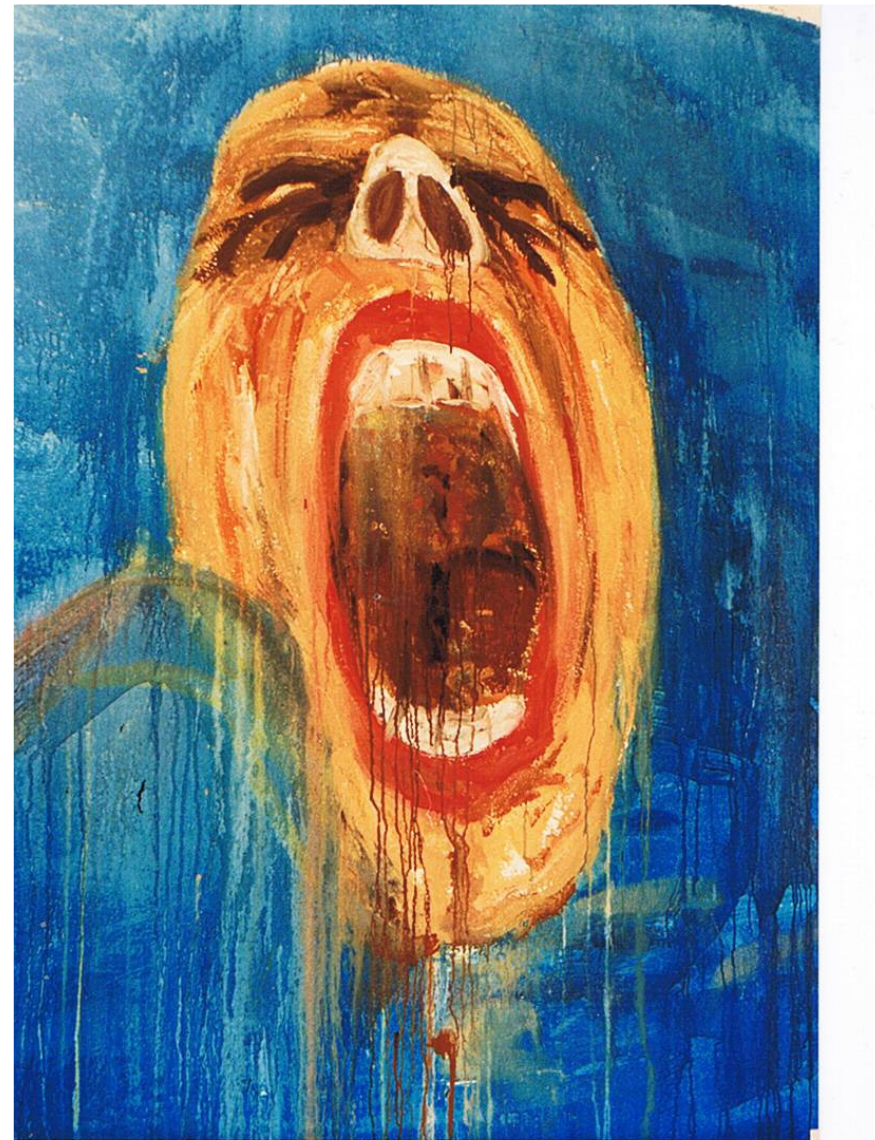
Das Weiß des Schülers lässt an die Unbeflecktheit und Unschuld des Schülers denken; er ist sozusagen noch ein unbeschriebenes Blatt, gleichsam eine „Tabula Rasa“; er ist noch nicht aus der Anonymität der Masse herausgetreten. Das Blau des Hintergrundes zeigt uns einen imaginären, unendlichen Raum, so unendlich wie der Himmel. Beuys sagte einmal: „Blau öffnet Räume, Rot schließt sie ab“.



## Der Schrei – 1987

Wandmalerei  
(nicht erhalten)

„Der Schrei“ ist eine Arbeit, die ich in der Küche eines Jugendfreundes ausgeführt habe. Sie ist dem Titelbild zu dem Film „The Wall“ von Pink Floyd nachempfunden, allerdings habe ich das Bild ohne Vorlage, rein aus dem Gedächtnis gemalt. Daher entspricht das Bild nicht ganz dem Original, Leider ist das Bild nicht erhalten. Typisch ist aber die Farbgebung, die mein Frühwerk in dieser Zeit so nachhaltig bestimmt hat. Man könnte auch von einer „Blauen Periode“ sprechen.





## Ausblicke – 1988

Wandmalerei  
(nicht erhalten)

Die Wandmalerei „Ausblicke“ stellt ein halb geöffnetes, violett-blaues Fenster dar, durch das man einen Ausblick in eine imaginäre, grünende Landschaft hat. Diese Landschaft scheint sich auf der okergelben bis beige Wand fortzusetzen, so dass der Eindruck entsteht, als schwebte das Fenster frei im Raum.

Mit dieser Wandmalerei, die ich einer Eckkneipe in Enniger gemacht habe, und die leider ebenfalls nicht erhalten geblieben ist, geht meine Frühwerk, die „Blaue Periode“ zu ende. Danach wurde ich schwer psychisch krank. Nach meiner Rehabilitation griff ich den Faden der Kunst 1996 wieder auf. Nun war klar, ich würde mich ganz der Objektkunst widmen.

Ende

[Zurück zur Startseite](#)

